



Vor zwei Jahren in der Fima-Fertigungshalle, von links: Rocco Di Franco (Betriebsratsvorsitzender), Steffen Rauschenbusch (Insolvenzverwalter), Johann Mehlstäubl (Finanzen), Erwin Machleid (Sanierungsberater) und Serdar Ertong (Geschäftsführer).  
Foto: Archiv/Jürgen Stegmaier

# Fima lässt Insolvenz hinter sich

**Maschinenbau** Das Unternehmen aus Obersontheim-Oberfischach scheint gerettet. Im Januar stimmten die Gläubiger dem Sanierungsplan zu. Jetzt hebt das Amtsgericht das Verfahren auf. *Von Jürgen Stegmaier*

War es der Auftrag einer Raffinerie aus Nigeria, die für sechs Millionen Euro sechs Verdichter bestellte? Oder der hohe Einsatz der verbliebenen Mitarbeiter, die zur Stange hielten, als es gar nicht gut aussah um die Fima Maschinenbau GmbH? War es das Geschick des Insolvenzverwalters Steffen Rauschenbusch? Oder der Einstieg der Beteiligungsgesellschaft Fontes? Wohl von allem etwas. Das Unternehmen aus dem Obersontheimer Teilort Oberfischach scheint saniert und gerettet zu sein. Es werden neue Perspektiven entwickelt. Die Gläubiger stimmten dem Sanierungsplan zu, das Amtsgericht hob jetzt das Insolvenzverfahren auf, der neue Kapitalgeber ist ins Handelsregister eingetragen.

„Mit der Aufhebung durch das Amtsgericht Heilbronn hat das

Unternehmen das Insolvenzverfahren nun erfolgreich hinter sich gelassen. Dass wir das Verfahren jetzt mit einem positiven Ergebnis abschließen konnten, ist die Leistung aller Beteiligten“, sagt Rechtsanwalt Steffen Rauschenbusch. Er war seit Juli 2019 Insolvenzverwalter. Mit dem Ende des Verfahrens erlosch sein Amt. Erwin Machleid werde die Fima als kaufmännischer Leiter vorübergehend beraten und weiter begleiten, teilt der Betrieb mit.

## Mit Blick nach vorn

„Wir sind sehr glücklich, dass wir das Verfahren nun erfolgreich beendet und unser Unternehmen mit Blick auf den langfristigen und nachhaltigen Erfolg neu aufgestellt haben. Gemeinsam werden wir den eingeschlagenen Kurs jetzt fortsetzen. Die Weichen für die Zukunft sind gestellt“, wird Dr. Serdar Ertong,

Geschäftsführer der Fima Maschinenbau GmbH, in einer Pressemitteilung zitiert.

## Entlassen von heute auf morgen

Anfang August 2019 war eine bittere Zeit für die Fima. Von insgesamt rund 150 wurden 72 Frauen und Männer von heute auf morgen freigestellt. Nicht, weil das Unternehmen sie nicht mehr hätte brauchen können. Die Fima hatte kein Geld mehr, um sie zu bezahlen. „Schaffen wir das? Ziehen Sie mit?“, fragte Insolvenz-

# 62

Jahre ist es her, dass die Fima damit begonnen hat, Industrieventilatoren herzustellen.

verwalter Rauschenbusch damals in die Runde. „Wir hauen die Hacken zusammen und ziehen die Aufträge durch.“ Mit diesen Worten beschrieb Rauschenbusch damals die Haltung der Belegschaft. Inzwischen ist die Personalsituation eine andere. Das Unternehmen stellt ein. 2020 arbeiteten 95 Beschäftigte für die Fima, im vergangenen Jahr waren es 106. In diesem Jahr sollen zehn weitere eingestellt werden.

Einen Umsatz nennt das Unternehmen nicht, aber die Gesamtleistung. Diese beinhalte den Umsatz sowie die Aufträge, die in Fertigung sind, aber noch nicht ausgeliefert wurden. Diese Gesamtleistung habe 2020 bei 18 Millionen Euro gelegen, 2021 bei mehr als 20 Millionen. Daraus ergibt sich eine Steigerung von mehr als 10 Prozent. Wie hoch war der Gewinn? Diese Frage wird nur vage beantwortet: „Im

branchenüblichen Umfang“. Inzwischen liege der Auftragsbestand um 47 Prozent höher als heute vor einem Jahr.

## Trotz Turbulenzen im Plan

Das erste Quartal 2022 ist fast vorüber. Trotz der Turbulenzen an den Märkten im Öl- und Gassegment seien die ersten Monate plangemäß verlaufen. Zu Jahresbeginn seien vier Verbrennungsluftkompressoren an Kunden aus der Raffinerieindustrie geliefert worden. Die Auftragsbücher für die nächste Zeit seien gut gefüllt.

Können die Russland-Sanktionen die Fima in Schwierigkeiten bringen? „Aufgrund der aktuellen Auftragsbestände und unseren weltweiten Kunden haben wir eine stabile Geschäftslage. Für eine sichere Zukunft ist Fima nicht auf Russlandgeschäfte angewiesen“, antwortet das Unternehmen auf diese Frage.

## Unternehmen will innovativer werden

In Schiefelage war die Fima nach Angaben des früheren Eigentümers geraten, weil sich Kunden aus der Ölbranche zurückgezogen haben. Der Verfall des Ölpreises habe zu einer erheblichen Investitionszurückhaltung in diesem Segment geführt. Infolge dieser Entwicklung seien von den Banken keine Kreditlinien mehr zur Verfügung gestellt worden, um Auftraggebern Garantien zu gewähren.

Das Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung wurde der Fima Maschinenbau GmbH am 2. Mai 2019 genehmigt. Zwölf Wochen später kapitulierten die Verantwortlichen um Geschäftsführer und Eigner Alexander Schaeff. Die angestrebte Sanierung durch dieses sogenannte Rettungsschirmverfahren sei aussichtslos, hieß es damals.

Im türkischen Denizli betreibt die Fima Maschinenbau GmbH eine hundertprozentige Tochtergesellschaft. Die Fima Pro wurde 2015 gegründet. Sie produziert Standardventilatoren für Märkte, in denen ein günstiger Preis wichtiges Kriterium ist.

Die Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen und Universitäten werde künftig Innovationen in zukunftssträchtigen Märkten fördern, schreibt das Unternehmen zu seinen Perspektiven. Eine verstärkte Internationalisierung mit dem Aufbau eines lokalen Dienstleistungsnetzwerkes werde das Geschäftsmodell abrunden.

Die Fima Maschinenbau GmbH wurde 1946 als Unternehmen zur Reparatur von landwirtschaftlichen Maschinen gegründet. Später stellte sie Heutrockner und schließlich Industrieventilatoren her. Heute zählt sich das mittelständische Unternehmen aus Oberfischach zu den international führenden Herstellern von Radialgebläsen und Turboverdichtern für vielschichtige Anwendungen in verschiedenen Branchen wie Chemie, Petrochemie, Raffinerien, Öl und Gas. *just*